

Der Heimatschutz und die Tierwelt.

In einer Versammlung zu Hannover hielt der Schriftsteller Hermann Jöns einen bedeutsamen Vortrag über Heimatschutz und Tierwelt, der auch für schweizerische Verhältnisse Interesse hat. Her Jöns führte aus: Die Heimatschutzbewegung hat nicht nur Einzelheiten der heimatlichen Landschaft, sondern die gesamte Heimatslandschaft, das ganze heimatliche Milieu zu schützen. Dazu gehört auch die Tierwelt, die mit dem Gemütsleben des Volkes durch viele feine Fäden verknüpft ist. Eine Verarmung der Tierwelt zieht eine Verarmung der Volksseele nach sich. Sodann ist der wissenschaftliche Wert der Tierwelt so bedeutend, dass schon aus diesem Grunde die völlige Ausrottung selbst schädlicher Arten vermieden werden muss. Schliesslich ist kein Tier absolut nützlich oder schädlich, sondern jedes Tier hat eine für den Menschen nicht immer klar erkennbare wichtige Stelle im Haushalte der Natur. Die Säugetiere kommen bei den Heimatschutzbestrebungen nicht sehr viel in Betracht, da sie einmal meist sehr versteckt leben, also von geringem dekorativ-ästhetischem Werte für die Allgemeinheit sind, dann aber auch trotz aller Nachstellungen sich leichter erhalten können, als die weniger versteckt lebenden Vögel. Immerhin ist die einseitige Raubzeugausrottung, im Interesse der Jagd, eine Versündigung gegenüber den wichtigeren Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Von grösserem Wert für die Allgemeinheit ist die Erhaltung der *Vogelwelt*. Es sind nicht nur die nützlichen Vögel und die Sänger, sondern alle hübschen und interessanten Arten zu schützen, selbst solche, die hier und da einmal, wie Storch und Würger, sich an Wild oder Kleinvögeln vergreifen, denn ihr Nutzen überwiegt ihren Schaden. Unbedingt geschützt müssen die Bussarde werden, die fast nur von Mäusen leben; ein bedingter Schutz ist auch den Gabelweihen, Schreiadlern, Schwarzstörchen trotz ihrer Räubereien zuzubilligen. Ein Verbot der Pfahleisen, in denen unzählige Eulen, Turmfalken und Bussarde in barbarischer Weise getötet würden, sei notwendig, ebenso gesetzlicher Schutz für die schon fast ganz ausgerottete Mandelkrähe und den Kranich, zwei völlig harmlose und sehr dekorative Vögel. Selbst schlimme Räuber, wie Wanderfalk und Hühnerhabicht, sind nicht ganz zu vertilgen, weil sie im Stande sind, der zu grossen Verbreitung gewisser Tiere, die viel Schaden bringen können, wie Krähe, Häher und Eichkatze, zu verhindern. Sehr viel zur Verarmung unserer Vogelwelt tragen manche Jäger bei, die jeden sogenannten Raubvogel herunterschliessen.

Nichts ist so gering, als dass es nicht auf das Volksgemüt wirkt. Völker mit zerstörtem Naturempfinden, wie die Italiener und Spanier, gehen zu Grunde: Völker mit starkem Natur-

empfinden, wie die Germanen, Slaven und Japaner, sind von unbegrenzter Regenerationskraft. Eine Verödung der Natur bringt eine Verödung der Volksseele, eine Schwächung der Volkskraft mit sich. Darum muss jeder, der seinem Volke ein langes Leben wünscht, darauf hinarbeiten, dass die Landschaft in allen ihren grossen und kleinen Reizen, wozu nicht zum geringsten Teil die Tierwelt, besonders die Vogelwelt gehört, erhalten bleibt. (*Bund.*)

☞ VOM BÜCHERTISCH. ☛

Tierleben in freier Natur.



Junge Waldohreule (*Asio otus*, Linn.)
Aus Kearton,
«Tierleben in freier Natur».

Photographische Aufnahmen frei lebender Tiere, von *Cherry* und *Richard Kearton*. Text von *Richard Kearton*.

Uebersetzt von *Hugo Müller*. Halle a. S. 1905. Druck und Verlag von *Wilhelm Knapp*.

«Das Keartonsche Werk zog mich zunächst durch seine grossartigen photographischen Aufnahmen an. Die Abbildungen an sich, sowie die Art ihrer Herstellung und die Schilderung der mannigfachen Hindernisse, welche beim Auf-

nehmen höchst beweglicher, frei lebender Tiere zu überwinden waren, schienen mir so interessant, dass ich beschloss, das Werk ins Deutsche zu übertragen.»

